
Hintergrund

Rassismus, der täglich tötet**Die Abschiebepolitik der BRD und der EU -
und ihre tödlichen Folgen**

Die Ordnungskräfte haben in den letzten zehn Jahren mindestens 272 Menschen getötet - von der Türkei über Griechenland, Frankreich, Deutschland, Belgien ... Das meldete heute *fortresseurope* mit einer neuen Sammlung von Meldungen, die nur Flüchtlinge und Migranten betrifft, die durch die Hand der Ordnungskräfte gestorben sind", ist aktuell auf der Webseite *borderline.euope* zu lesen. Der gemeinnützige Verein "Borderline" wurde von Elias Bierdel gegründet, dem ehemaligen Vorsitzenden der Hilfsorganisation Cap Anamur, der im Juli 2004 in den Gewässern vor der italienischen Insel Lampedusa 37 afrikanische Flüchtlinge aus dem Wasser fischte und dafür von den italienischen Behörden verhaftet wurde.

30 Flüchtlinge aus Afghanistan und dem Irak seien von Italien nach Griechenland zurückgeschoben worden, steht wenig später auf derselben Seite zu lesen. 36 algerische Migranten, die auf dem Seeweg nach Europa wollten, würden vermisst, noch etwas später.

Mehmet Yildiz, migrationspolitischer Sprecher der Fraktion "Die.Linke" in der Hamburger Bürgerschaft, teilt in einer Pressemitteilung mit, einem Flüchtling sei nach einem glücklicherweise gescheiterten Selbstmordversuch im Abschiebeknast von dem zuständigen Richter die Abschiebehaft verlängert worden. Im Frühjahr dieses Jahres hatten sich in Hamburg innerhalb von fünf Wochen zwei Flüchtlinge in Abschiebehaft das Leben genommen.

Der Hamburger Fotograf Hinrich Schulze zeigt Fotos, die er im Sommer im Grenzgebiet zwischen der Türkei und Griechenland gemacht hat. Gemeinsam mit der griechischstämmigen Kollegin Marily Stroux hatte er die Region bereist. Die beiden machten sich mit Portraits von Vermissten in der Hand auf die Suche nach ihnen, fanden zwar die Verschwundenen nicht, entdeckten dafür aber ein Massengrab, in dem ertrunkene oder anderweitig ums Leben gekommene Flüchtlinge verscharrt wurden.

Der Flüchtlingsrat bittet per Mail, sich an Protestaktionen gegen die drohende Abschiebung von Roma-Flüchtlingen in den Kosovo zu beteiligen. Permanent werden aus allen Bundesländern Roma abgeschoben. Sie werden mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen, u. a. nach Düsseldorf zum Flughafen gebracht. Von dort schafft sie die ehemalige jugoslawische und jetzige serbische Fluggesellschaft JAT wöchentlich im Wechsel entweder nach Belgrad, oder nach Pristina. Die betroffenen Roma erwartet eine Zukunft auf einer Müllhalde, irgendwo im Kosovo. Jetzt in der Wintersaison setzen einige Bundesländer großzügig die Abschiebungen aus.

Kürzlich bei der Demonstration für die Freilassung des

afroamerikanischen Journalisten Mumia Abu Jamal in Berlin machte der Protestzug vor dem Büro der russischen Fluglinie Aeroflot halt, um sich gegen den Abschiebewahn auszusprechen. Die ehemals größte Fluggesellschaft der Welt ist heute eine Aktiengesellschaft und Mitglied der Luftfahrtallianz Sky Team, der u. a. auch die Air France angehört. Die Marktanteile sichern sich die Russen u. a. damit, dass sie den europäischen Staaten missliebige Einwanderer vom Halse schaffen. Kürzlich wurden aus dem rot-rot regierten Berlin 50 Menschen nach Vietnam abgeschoben - mit einer Aeroflot-Maschine. Da zahlen sich die alten Ostbeziehungen doch mal so richtig aus.

Zwischen den ganzen Horrormeldungen dann endlich mal etwas Erbauliches: Die österreichische Initiative "TAUSCHE HEIMAT / Politiker meets Asylwerber" schlägt vor, bei jeder Abschiebung aus Österreich einen verantwortlichen Politiker mit abzuschicken: "Dieser hat dann einen Monat Zeit zu entscheiden, ob er sich und seinem 'Kontrahenten' weiter zumuten kann, ausgewiesen zu bleiben. Er lebt dabei mit der abgeschobenen Person zusammen, um ansatzweise erfahren zu können wie es ist, aus seiner Heimat entwurzelt oder seiner Familie entrissen zu werden bzw. in einem Land zu leben, in dem man nicht willkommen ist." Eine glorreiche Idee, die in der BRD unbedingt Nachahmung finden sollte, mitsamt der Helfershelfer aus den Ausländerbehörden. Dazu singt die Gruppe Gutzeit dann: "Das ist ein Job, den ich niemals machen würde, Abschiebehelfer in der Ausländerbehörde." Die Bundesländer, egal unter welcher Landesregierung, wetteifern regelrecht um die höchste Abschiebequote. Die antirassistische Organisation "Jugend ohne Grenzen" lobt daher alljährlich bei der Herbstkonferenz der Innenminister den Abschiebeminister des Jahres aus. Flüchtlinge werden in Lagern interniert, nicht selten irgendwo in der Pampa, weitab von Einkaufsmöglichkeiten, medizinischen Einrichtungen oder schlicht dem normalen gesellschaftlichen Leben. "Dschungelcamps", nennt Akubuo Chukwudi, Aktivist der Karawane für die Rechte von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten Bremen, diese fragwürdigen Unterbringungen. Anfang dieses Jahrtausends wurden zentrale Sammellager eingerichtet, so genannte Ausreisezentren, in denen Asylsuchende eingesperrt sind, damit sie von der Einreise gleich der Abschiebung zugeführt werden können. Die Residenzpflicht verbietet Asylsuchenden, den Landkreis zu verlassen, in dem sie registriert sind, vieler Orts werden ihnen Chipkarten statt Geld zugeteilt, mit denen sie ausschließlich in bestimmten Läden bestimmte Produkte kaufen können. Auch die linke Berliner Sozialsenatorin Heidi Knake-Werner gab zu Beginn ihrer Amtszeit Chipkarten an Flüchtlinge aus. Aufgrund anhaltender Proteste führte sie wieder Barzahlung ein.

"In einem Ort gab es einen Aldi, in dem Flüchtlinge nur donnerstags einkaufen dürfen. Begründung: Der Ladendetektiv arbeitet nur donnerstags. In Pirna gibt es die Drogerie 'Sonneneck', an deren Eingang bis vor kurzem folgendes Schild angebracht war: 'Ausländer haben hier zu warten! Sie können ihre Wünsche äußern. Unmittelbar in das Geschäft nur mit Begleitperson (Mitarbeiter, Chefin) '", erzählte der Rapper Germ, Mitglied der Formation afrodeutscher Künstler "Brothers Keepers", die sich nach der Ermordung von Alberto Adriano im Juni 2001 in Dessau gegründet hat, in einem Interview. 2002 unternahmen die "Brothers Keepers" eine Tournee durch Schulen gezielt im Osten der Republik, auf der sie solche und ähnliche

Erfahrungen machten.

So genannte Botschaftsanhörungen werden abgehalten, in denen Gesandte aus afrikanischen Ländern, die gewillt sind, für ein paar Kröten ungewollte Flüchtlinge aufzunehmen, Menschen willkürlich zu ihren Landsleuten erklären. Manch einer dieser Gesandten ist nicht einmal von seiner Regierung legitimiert, und nicht selten landen die betroffenen Flüchtlinge in Ländern, die sie nicht kennen. Was soll's, ist ja alles Afrika, da sind sowieso alle schwarz.

Die BRD ist nicht das einzige Land mit einer unseligen Abschiebep Praxis. Europa rückt zusammen - jedenfalls in seiner Abschottungspolitik. In der Nacht vom 25. auf den 26. Mai 2004 fand die erste europäische Sammelabschiebung statt, am 13. September 2004 die erste unter der Ägide der Hamburger Innenbehörde. Dieser Charterflug nach Afrika kostete laut Welt 140 000 Euro, die Kosten wurden auf die beteiligten Staaten und Bundesländer aufgeteilt. Außerdem stellt die EU finanzielle Mittel für diese Maßnahmen zur Verfügung. Wie der niederländische Minister für Ausländerangelegenheiten und Integration, Verdonk, im Mai 2004 mitteilte, hatte die Europäische Kommission am 22. Januar 2004 30 Mio. Euro für "gemeinsame Abschiebungen im EU-Verbund" für 2005 und 2006 bereit gestellt.

Doch die europäischen Sammelabschiebungen waren nur der Anfang einer großangelegten konzertierten Aktion: Am 26. Oktober 2004 verabschiedete der Rat der Europäischen Union die Verordnung (EG) 2007/2004 zur Schaffung der "Europäischen Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen", unterdessen berühmt-berüchtigt als Frontex. Ihre Hauptaufgabe sollte im Bereich des Schutzes der Außengrenze der Mitgliedstaaten sowie der Abschiebung von nicht-aufenthaltsberechtigten Ausländern liegen. Im Mai 2005 nahm Frontex die Arbeit auf, im September 2007 wurde das Hauptquartier in Warschau, Polen bezogen. Seitdem ist Frontex schnell gewachsen, die Mitarbeiterzahl ist von anfangs 44 auf mehrere Hundert gestiegen. Das größte Kontingent davon stellt die BRD. Zig Millionen Euro werden in die Agentur gepumpt, die über ein ansehnliches Militärarsenal verfügt - und auch gnadenlos gegen die Flüchtlinge einsetzt. Augenzeugenberichten zufolge besteht die Sicherung der Grenzen u. a. darin, Flüchtlingsboote vor den Staatsgrenzen nicht nur in Richtung offenes Meer abzutreiben, sondern den darauf befindlichen Flüchtlingen Geld, Nahrung und Wasser abzunehmen. Hunderte Menschen kamen bisher dadurch ums Leben. Der US-amerikanische Historiker Daniel Goldhagen bezeichnete den Genozid an den Jüdinnen und Juden als "eliminatorischen Antisemitismus" - Frontex ist eliminatorischer Rassismus: eine tödliche Abschiebepolitik, mit deutscher Beteiligung, mitfinanziert durch Mittel aus dem Bundeshaushalt, die in der breiten Öffentlichkeit so gut wie untergeht. Bekannt wurde die todbringende Abschiebep Praxis der EU hierzulande, nachdem die "Cap Anamur" die Flüchtlinge aus dem Mittelmeer gefischt hatte, und Kapitän Stefan Schmidt nicht die Erlaubnis bekam, mit den Flüchtlingen an Bord einen italienischen Hafen anzulaufen. Nach wochenlangem nervenaufreibenden Gezerre mit den zuständigen Behörden durften sie schließlich doch italienischen Boden betreten. Alle Beteiligten wurden umgehend festgenommen. Bierdel, Schmidt und dem Ersten Offizier Wladimir Daschkewitsch wurde Beihilfe zur illegalen Einreise vorgeworfen. Später wurden sie in einem langwierigen und

kostspieligen Gerichtsverfahren in Italien von diesem Vorwurf frei gesprochen. Die "Cap Anamur" wurde konfisziert und die 37 Flüchtlinge wurden umgehend in das Abschiebelager Aggrigent gebracht, von dort aus nach Caltanissetta im sizilianischen Inland. Später wurden die meisten von ihnen abgeschoben. Einer von ihnen, Mohammed Yussif, kam mit zwanzig weiteren Personen bei einem zweiten Fluchtversuch vor Lampedusa ums Leben. Elias Bierdel hat in seinem Buch "Das Ende einer Rettungsfahrt - das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur" die Geschehnisse festgehalten. Spannend wie ein Krimi ist das Buch ein aufrüttelnder Appell an die Menschlichkeit. Nach dem "Cap-Anamur"-Drama wurde Bierdel als Vorsitzender der Organisation abgewählt, seither engagiert er sich für den Flüchtlingsschutz, u. a. mit der Organisation "Borderline".

Ständig werden neue Horrormeldungen auf der Borderline-Website veröffentlicht: "Australien: Flüchtlingsboot zerschellt an Felsen", 50 Menschen ertranken dabei.

Birgit Gärtner



Infos unter:

www.borderline-europe.de

Elias Bierdel, Das Ende einer Rettungsfahrt - das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur, Verlag Ralf Liebe, 232 S, 19,80

◀ zurück

Artikel versenden